**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 41 (1965-1966)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Blick über die Grenzen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Frühjahr 1917.** Georges Clémenceau, damals französischer Ministerpräsident, auf Besuch an der Front. Das Bild zeigt ihn, im Hintergrund, mit seinem Gefolge in den verlassenen Schützengräben am «Toten Mann».

**Sommer 1936,** 20 Jahre nach der Schlacht um Verdun. Einige tausend Tonnen Granaten- und Schrapnellhülsen, Splitter und Blindgänger und anderes Kriegsmaterial wurden in den zwanziger und dreißiger Jahren im ehemaligen Kampfgelände von Verdun gesammelt und als Alteisen zur Verschrottung in die Hochöfen abgeliefert. Auch heute noch, 50 Jahre nach dieser größten Schlacht des Ersten Weltkrieges, fördern die Pflüge im Frühling und Herbst metallene Zeugen vom furchtbaren Geschehen jener Zeit zutage.

Feldbefestigungen des Vorgeländes, weil seit dem raschen Fall der belgischen Festungen in den ersten Kriegstagen man das Vertrauen in sie ein wenig verloren hatte. Indessen ging es so weiter: Am 25. Februar — vier Tage nach dem Beginn der Offensive — erstürmten die brandenburgischen Grenadiere das gewaltige Fort Douaumont, am 6. März fiel der «Tote Mann» in deutsche Hände, am 7. März die blutgetränkte «Höhe 304». Am 22. und 23. Mai versuchten die von General Mangin geführten senegalesischen und marokkanischen Einheiten in der Stärke von über 100 000 Mann vergebens, Douaumont zurückzuerobern. «Es war ein Kampf afrikanischer Langmesser gegen deutsche Bajonette», berichtete der General der deutschen Abwehr. Am 7. Juni fiel Fort Vaux, am 21. Juli das Fort Souville, am 23. Juli Fort Thiaumont. Das Kampfgebiet um Verdun maß etwa 15 Kilometer in der Breite und war flächenmäßig etwa 180 Quadratkilometer groß. Diese Landschaft wurde durch Artilleriebeschuß buchstäblich durchlöchert und mehr als ein Dutzend größere und kleiner Ortschaften wurden zu Staub zerschossen. **Aber Verdun fiel nicht,** obwohl die Deutschen hier ihre letzten Reserveeinheiten einsetzten. Trotz der größeren Gesamtverluste der Franzosen hat dieser Kampf in seiner Endauswirkung zu einer höheren Abnutzung der deutschen als der französischen Kräfte geführt.

Ende August 1916 trat General Falkenhayn als Chef des Generalstabes zurück, sein Plan der «Ausblutung» konnte nicht verwirklicht werden. Hindenburg und Ludendorff übernahmen die oberste Heeresleitung, und die Verdunoffensive wurde abgeblasen. Am 2. September befahlen sie die endgültige Einstellung der Kampfhandlungen um Verdun. Ueber die Front der Trichterfelder unternahmen die Franzosen unter dem Oberbefehl von General Nivelle zwei sorgfältig vorbereitete Gegenoffensiven und warfen die übermüdeten deutschen Divisionen bis fast in die Ausgangsstellungen vom Februar zurück.
Das Fazit dieser neun Monate dauernden Monsterschlacht, an der etwa sieben Zehntel der gesamten französischen Armee und ein gutes Drittel der deutschen Kampfdivisionen eingesetzt waren: 420 000 Tote und 800 000 Verwundete. Und um Arnold Zweig zu zitieren: «Die Blutpumpe und Knochenmühle von Verdun haben das Vertrauen der deutschen Frontruppen zur obersten Heeresleitung zerstört und zugleich den Glauben der Nation an die monarchistische Führung unter Kaiser und Kronprinz zerbrochen. Verdun war eine Wende in der deutschen Geschichte.» Das glaubten manche Idealisten und besonders die Pazifisten in aller Welt, bis dann 26 Jahre später — unter anderem Vorzeichen freilich — in Stalingrad etwas Aehnliches sich ereignete.

A. M. M.

## Blick über die Grenzen

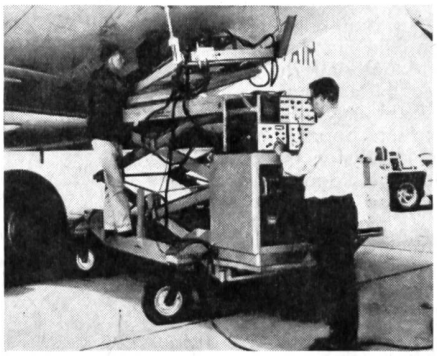
### Kampf dem Rost durch Ultraschall

#### Ein neues Verfahren der US-Luftstreitkräfte

Inspektionen von Flugzeugbauteilen und Treibstofftanks auf Korrosionsstellen innerhalb kürzester Zeit ermöglicht ein Ultraschall-Verfahren, das jetzt bei den US-Luftstreitkräften angewandt wird. Im Gegensatz zu den zeitraubenden, kostspieligen und dabei nicht immer zuverlässigen Methoden, die bisher üblich waren, ist hierbei die Leerung und Reinigung der Tanks für die Inspektion überflüssig. Das auf einem Wagen montierte Gerät wird z. B. unter die Tragfläche geschoben und dann mit einem Scherenmechanismus so weit ausgefahren, daß es direkt die Unterseite des Flügels berührt. Die Echokurve der Ultraschallimpulse, mit denen die zu untersuchende Fläche abgetastet wird, zeigt bei korrosionsbedingten Gefügeveränderungen im Material deutliche Ausschläge. Bei Wanddicken zwischen 2,5 und 3,8 cm ist das Auflösungsvermögen noch sehr gut. Auch von der Oberseite her können die Tragflächen mit dem Ultraschallgerät abgetastet werden, das außerdem Inspektionen an gekrümmten Bauteilen erlaubt.

Wie leistungsfähig das Verfahren ist, zeigt das Beispiel der Untersuchungen an Dichtungsflächen mit überlappten Metallnähten bei Transportflugzeugen: 95 Prozent der vom Detektor registrierten Korrosionsstellen waren visuell überhaupt nicht wahrnehmbar. Durchschnittlich 3200 qcm Flügelfläche können in 15 Minuten von der Außenseite her geprüft werden.

Tic

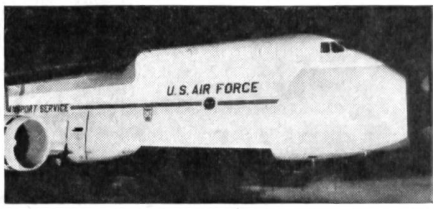


Das neuartige Ultraschallgerät kann die Wandung eines Flugzeugtanks von der Außenseite der Tragfläche her auf Korrosionsstellen inspizieren ohne Ablassen des Treibstoffs und Reinigen des Tanks im Innern.

### Amerika baut Riesenflugzeuge

Eine Bestellung in der Höhe von zwei Milliarden Dollar (!) hat die Lockheed Aircraft Corp. von der amerikanischen Regierung erhalten, um bis 1969 ein Riesenflugzeug von 700 Plätzen zu konstruieren. Es wird sowohl für zivile als auch militärische Zwecke zu gebrauchen sein. Das Flugzeug muß auf einer Piste von 2,5 Kilometern starten können und darf nur 1,25 Kilometer für die Landung benötigen. Eine erste Serie von 58 Apparaten — es handelt sich hier um den Typ C-5A — wird ab 1969 geliefert. Der Transporter mit seinen gigantischen Ausmaßen (unser Bild: der Vergleich mit dem Jeep zeigt dies deutlich) hat ein Gesamtgewicht von rund 315 Tonnen und entwickelt eine Geschwindigkeit von 800 km/h. In seinem Rumpf haben ein Großhubschrauber, ein Panzer, eine Fernlenkwaffe, mehrere Jeeps sowie im oberen Deck rund 100 Soldaten und Flugpersonal Platz.

Tic



### Amerika baut neue Bomber-Flotte

Amerika baut eine neue strategische Bomber-Flotte, die sich aus 210 Maschinen des Ueberschallbombers «FB-111» (unser Bild) zusammensetzen wird. Bei diesem Typ handelt es sich um eine Weiterentwicklung des «TFX-111». Der Langstreckenbomber erreicht doppelte Schallgeschwindigkeit und ist bei gleicher Reichweite zweimal so schnell als die jetzt noch im Dienst befindlichen «B-52»-Modelle. Das gesamte Projekt der neuen Superbomber kostet 1,75 Milliarden Dollar. Die ersten Maschinen sollen 1968 bereit sein; 1971 steht die ganze Flotte von 210 Superbombern zur Verfügung. Den Bauauftrag erhielt die «General Dynamics Corporation». Tic

## Militärische Grundbegriffe

### Der innere Dienst

Der «innere Dienst» umfaßt die gesamte Truppentätigkeit, soweit sie sich außerhalb der Ausbildung, des Kampf- oder Arbeitseinsatzes oder des Wachtdienstes abspielt. Zu ihm gehören alle militärischen Tätigkeiten, die notwendig sind zur Erstellung der Arbeits-, Marsch- und Gefechtsbereitschaft und zur Erhaltung der Schlagkraft der Truppe im weitesten Sinn. In Kasernen oder sonstigen festen Unterkunftsverhältnissen gehören zur Hauptsache jene Verrichtungen der Truppe zum «inneren Dienst», die in der Regel in der Unterkunft zwischen dem Einrücken am Abend und dem Wiederausrücken am nächsten Morgen ausgeführt werden. Als «innerer» Dienst stehen diese Aufgaben in einem Gegensatz zum «äußeren», das heißt außerhalb der Unterkunft geleisteten Dienst — unser militärischer Sprachgebrauch kennt allerdings den Begriff des «äußeren Dienstes» nicht. Etwas anders liegen die Dinge im felddienstlichen Verhältnis. Hier kann die räumliche und zeitliche Trennung zwischen «inneren» und «äußeren» Dienstverrichtungen nur selten gezogen werden; vielmehr überdecken sich hier die beiden Tätigkeitsgruppen häufig gegenseitig. In der Praxis wird es so sein, daß die im Gefecht stehende Truppe jede zeitliche und örtliche Gelegenheit, die ihr das Gefechtsgeschehen bietet, dazu benützt, um ihren inneren Dienst zu erfüllen.

Der mit dem innern Dienst angestrebte Erfolg besteht darin, bei der Truppe die volle geistige, moralische, physische und materielle Bereitschaft für die Arbeit, die man von ihr verlangt, zu erreichen; sei es die Bereitschaft zur Ausbildungsarbeit, zum Marsch, zum Wachtdienst, oder schließlich, als höchste Steigerung aller militärischen Bereitschaften, die Gefechtsbereitschaft. Der innere Dienst hat zum Ziel, die Truppe in die Lage zu versetzen, ihre eigentliche soldatische Aufgabe mit größter Aussicht auf Erfolg zu erfüllen. Diese Zielsetzung dürfte zur Genüge zeigen, welch große Bedeutung dem innern Dienst für die Schlagkraft eines Heeres zukommt.

Die da und dort noch verbreitete Auffassung, daß es sich beim innern Dienst lediglich um die Reinigung und Instandstellung von Bekleidung, Waffen, Geräten, Fahrzeugen und sonstigen Ausrüstungsgegenständen handelt, erfaßt das Problem nur am Rand. Gerade die oberflächliche Ansicht, innerer Dienst bedeutet nichts anderes als putzen und nötigenfalls flikken, hat bisweilen zu einer Verlagerung der Gewichte geführt und hat eine Ueberbetonung von einzelnen Teilgebieten des innern Dienstes zur Folge gehabt. Natürlich haben äußere Instandhaltung, Reinigung usw. im Gesamtprogramm des innern Dienstes ihren bedeutsamen Platz. Aber sie stehen darin nicht allein, sondern sind nur ein einzelner und keineswegs der allerwichtigste Teil einer Vielfalt von Vorkehrungen und Maßnahmen, die als Ganzes den Begriff des inneren Dienstes erfüllen, der einen der entscheidenden Verantwortungsbereiche des Einheitskommandanten bildet.

Es lassen sich — ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben — namentlich folgende Tätigkeitsgebiete unterscheiden, die zum inneren Dienst der Truppe gehören.

#### a.) Die Erzielung der geistigen Bereitschaft

Hierher gehören alle Maßnahmen der geistigen Betreuung der Truppen im weitesten Sinn, ihre Freizeitgestaltung, ihre Entspannung, ihre Unterkunft und Ruhe. Aus unseren Friedensverhältnissen heraus sind wir allzuleicht geneigt, die Bedeutung dieser Dinge zu unterschätzen; insbesondere gilt ganz zu Unrecht das Schlafen bei uns noch vielfach als unsoldatisch. Unsere Kommandanten müssen der rationellen Einteilung unserer Kräfte, dem Problem der geistigen Frische und der inneren Bereitschaft vollste Aufmerksamkeit schenken.

#### b.) Die Erzielung der physischen Bereitschaft

Zu diesen Maßnahmen gehört der weite Bereich der Hygiene, des Gesundheitsdienstes, aber auch der Verpflegung. Daß die Truppenführer, insbesondere der Einheitskommandant, diese Dinge nicht einfach den Spezialisten, etwa dem Sanitätspersonal, überlassen kann, sondern sich selbst darum bemühen muß, ist selbstverständlich.

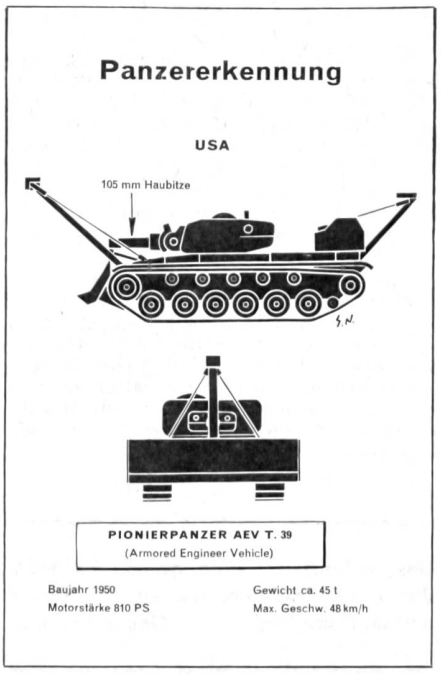
#### c.) Die Erzielung der materiellen Bereitschaft

Hierzu sind alle Maßnahmen zu zählen, die der technischen Marschbereitschaft dienen. Auch die Instandhaltung und Reinigung von Waffen, Kleidern, Material, Geräten, Fahrzeugen (auch Pferden) usw. — also auch das, was wir als «Retablierung» zu bezeichnen pflegen. In diesem Bereich ist der Feldweibel der erste Mitarbeiter des Einheitskommandanten, während die Zugführer, insbesondere der Tagesoffizier, wichtige Kontrollaufgaben zu erfüllen haben.

Unser Dienstreglement gibt in den Ziffern 110 ff. eine sehr vollständige Anleitung für den Gang und die Bedeutung des inneren Dienstes sowie für die darin geltenden Kompetenzen und Verantwortungen. Mit Recht hebt das Dienstreglement hervor, daß der innere Dienst nicht nur seinem unmittelbaren Ziel zu dienen habe, sondern auch als ein wertvolles Mittel der Erziehung zu Pünktlichkeit, Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit und zur Sorgfalt auch in kleinen Dingen benützt werden solle. Dieser zweifellos bedeutungsvolle Nebenzweck des innern Dienstes darf nun allerdings nicht zu einer Zweckentfremdung führen, in welchem das Hauptziel hinter Aufgaben von zweiter Bedeutung zurücktritt. Es ist falsch, wenn «um des Putzens willen», und nicht um der Sauberkeit willen geputzt wird. K.

## Schweizerische Armee

### Die Abgabe von Uniformhemden

Seitdem im Jahr 1952 die heute gültige «Uniform-Ordonnanz 49» erlassen wurde, ist die neue Uniform in der Armee, zum mindesten bei den jüngeren Jahrgängen, nahezu vollständig eingeführt. Es war deshalb möglich, die seinerzeit erlassenen Uebergangsvorschriften durch Vorschriften für die Abgabe von Uniformhemden und Krawatten den normalen Verhältnissen anzupassen. Der Bundesrat hat diesen Schritt mit einem Beschluß vom 26. November 1965 getan, mit welchem er Artikel 68 seiner Verordnung vom 20. Juli 1954 über die Mannschaftsausrüstung in folgender Weise geändert hat.

1. Es erhalten **3 Uniformhemden und 2 Krawatten:**
   a) Rekruten zu Beginn der Rekrutenschule;
   b) Fouriere, Feldweibel und Adjutantunteroffiziere anläßlich ihrer Beförderung, sofern sie nicht schon als Rekrut, bzw. als Unteroffizier solche gefaßt haben.
2. Es erhalten **2 Uniformhemden und 1 Krawatte:**
   a) männliche Angehörige des Hilfsdienstes bei ihrer ersten Ausrüstung zu Beginn des Einführungskurses oder an der Organisationsmusterung;